

Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.— M.
(frei ins Haus)
Postbezug 3.— M.
(ohne Bestellgeld)
Wochenkarten 65 Pf.
Einzelnnummer 20 Pf.
Erscheint werktäglich

Gaunushote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80 Pf.
4gespalt. Zeile im
Reklameteil 1.25 M.
für Auswärt. 1.50 M.
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Kudenstraße 1, Fernsprecher No. 3.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 568.

Nr. 275

Dienstag, 30. November 1920

Gegründet 1859

Der „Heberstreit.“

Jene Entwicklung, die sachlich unvoreingenommene Beobachter des deutschen Wirtschaftslebens schon vor Jahr und Tag vor sich gesehen, ist tatsächlich bis zum schlimmsten Grade vor sich gegangen: der Streit als Mittel im Wirtschaftskampf wurde von den Beteiligten selbst bis zum äußersten distinktiert: Beweis: der letzte Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter. Am Freitag und Samstag der vergangenen Woche wurde das ganze Geschehen im Reichstage sozusagen auch im Bundesrat klar gemacht. Zur Erörterung stand die Interpellation der Deutschen Reichstages, die nach den Maßnahmen der Regierung fragt, durch welche in Zukunft solche unerhörte Angriffe auf die Interessen der Allgemeinheit verhindert werden können. Nach der Sache der Dinge konnte sich natürlich im ganzen Hause außerhalb der Bänke der Neukommunisten kein einziger Verteidiger der Berliner Elektrizitätsarbeiter finden, und auch die Redner der Fraktion hatten einen schweren Stand. Von hinter den sämtlichen andern Parteien im Hause stand geschlossen die öffentliche Meinung Deutschlands, die den erwähnten Streik als ein Verbrechen betrachtet hat und die Vertreter der Neukommunisten unterstützen und noch selber damit, daß sie darauf bestehen, daß auch die „Freiheit“ in Berlin in dem mit dem dreimal verruchten „Kommunisten“ für die Bourgeoisie und deren Politik gegen die Streikenden aufgetreten. Der Versuch zur Sache mißglückte aber, man unter anderem auch daran merkte, daß Herr Adolf Hoffmann mit seinen Reden auffällig sparsam umging. Die Diskussion sprach nämlich gar zu eindeutig die Lobredner des großen Streikhebers aus. Aber um von solchen Unsinnlichkeiten zum Sachlichen zurückzukommen: wir haben vom Reichsminister noch namens der Regierung die bündige Zusage erhalten, daß das Kabinett sich seiner Verantwortung hinsichtlich des Schutzes des Wirtschaftslebens und des verbrecherischen Treibens unverantwortlicher dunkler Elemente bewußt sei und daß er energische Maßnahmen nicht zu scheuen werde. Gleichzeitig darf man hoffen, daß die ganze Frage in absehbarer Zeit auf eine feste gesetzliche Grundlage gebracht wird, damit vor allem derjenige Teil der Arbeiterschaft und ihrer Führer, die abgesehen von aller Parteibegeisterung und aus besserer Einsicht in die Bedingungen des Wirtschaftslebens gegen die Verwilderung des Streikrechts Front machen, Unterstützung finden. Der Streikrecht in allen Ehren, aber der „Heberstreit“ muß binnen kurzem eine Sache der Vergangenheit sein dürfen.

Zur Völkerbunds-Versammlung.

Ein offener Brief Bernburgs.
Berlin, 30. Novbr. Der Bernburg richtet im „Berl. Tageblatt“ einen offenen Brief an den argentinischen Minister des Äußern und Vertreter Argentiniens bei der Völkerbundsversammlung in Genf, Pueyrredon, der als erster in männlicher und aufrichtiger Weise die Notwendigkeit der Aufnahme aller großen Völker in den Völkerbund betont und bisher als einziger für Deutschlands Vertragstreue anerkennende und ermutigende Worte gefunden habe. Bernburg erläutert in dem Schreiben, weshalb gerade bei dem besten und edelsten Teil ja der großen Mehrzahl der deutschen Volksgenossen die Anerkennung des deutschen Außenministers Zustimmung gefunden habe, daß Deutschland sich nicht in eine Versammlung hineindrängen möchte, in der es nicht gern gesehen sei und daß der Völkerbund in Deutschland nicht populär sei. Er wendet sich vor allem gegen den Geist des Versailler Vertrages, der dem deutschen Volke das Stigma der sittlichen Minderwertigkeit anspriehe und es dadurch tief verlege. Er legt eingehend dar, daß Deutschland sowohl vor als während des Krieges nichts anderes getan habe, als seine vormaligen Feinde begangen haben und erklärt, daß es jederzeit bereit sei, vor einem unparteiischen Tribunal Rede und Antwort zu stehen und sein Urteil mit Gelassenheit entgegenzunehmen, wenn es sicher sei, daß die nötigen Garantien vorhanden waren. Da der Völkerbund über die Aufnahme seiner Mitglieder selbst urteile, liege es ihm ob, das gegen Deutschland gescheiterte moralische Verdammungsurteil zu überprüfen. Deutschland verlange nur eines: Gerechtigkeit!

Internationaler Gewerkschaftskongress.

London, 29. Novbr. (W. B.) Die „Westminster Gazette“ bezeichnet die am Samstag auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in London gehaltene Rede des deutschen Gewerkschaftsführers Legien als die bisher bedeutungsvollste. Legien erklärte, dem Blatt zufolge, die Bergarbeiter des Ruhrgebiets hätten die Abschiebung von monatlich zwei Millionen Tonnen Kohlen an die Alliierten nur dadurch ermöglicht, daß sie bei mangel-

der Ernährung auf Kosten ihrer Gesundheit Überstunden machten. Legien erklärte ferner, die Berechtigung der Forderung der alliierten Kommission nach Vernichtung von Maschinen, die angeblich für Kriegszwecke gebraucht werden könnten, würde von den deutschen Arbeitern nicht anerkannt, sondern die Forderung würde dahin ausgelegt, daß ihr Ziel die Zerstörung der deutschen Industrie und die dauernde Sklaverei des deutschen Arbeiters sei. Die Volksgesundheit in Deutschland habe sehr gelitten. Jetzt solle Deutschland 300 000 Milchkuhe abliefern, was den Verlust von täglich sechs Millionen Liter Milch bedeute und auf die Gesundheit der deutschen Kinder schädigend einwirken würde. Wenn diese Methoden fortbauerten, wie könne man dann erwarten, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkomme. Legien erklärte: Wir bitten nicht um Mitleid, möchten jedoch an Euch appellieren und Euch sagen, daß dies Euren eigenen Interessen zuwiderläuft. Der britische Arbeiterführer Thomas pflichtete dieser Äußerung Legiens bei und sagte, Legien würde besser tun, seine Bemerkungen an die französischen Genossen zu richten, denn allen Opfern des Krieges zum Trotz scheine Frankreich entschlossen zu sein, seinem imperialistischen Ehrgeiz zu folgen. Die britischen Delegierten, sagte Thomas, seien überzeugt, daß ein im Geiste der Rache gehaltenes Fieber nie ein erfolgreicher Friede sein könne. Es hieße die Weltgeschichte nicht kennen, wenn man auch nur einen Augenblick lang glauben wolle, daß Deutschland zerschmettert werden könne und daß die Welt bestehen könne, wenn einige Mächte dauernd unter den Stiefeln des Tyrannen liegen.

Eine Sinnfeier-Verschörung.

Der Brand bei Liverpool.
London, 29. Novbr. (Wolff.) Ueber den großen Brand bei Liverpool meldet Reuters: In der Nacht zum Sonntag wurden in Liverpool-Bootle achtzehn Lagerhäuser, hauptsächlich für Baumwolle, in Brand gesteckt. Es wurden Petroleumkannen und mit Paraffin getränkte Baumwolle an der Brandstätte gefunden. 5 Männer wurden verhaftet. Zahlreiche Anzeigen deuten darauf hin, daß Sinnfeiner die Brandstifter sind. 2 Baumwolllager sind vollständig niedergebrannt.

In London war am Sonnabend ein großangelegter Brandstiftungsversuch vereitelt worden. Die Brandstifter flohen ebenfalls unter Zurücklassung von Petroleumkannen und paraffingetränkter Baumwolle. Die Absperrung der Downingstreet ist nach der Reuter-Meldung darauf zurückzuführen, daß während der letzten Razzien in Irland eine ausgedehnte Sinnfeiner-Verschörung aufgedeckt wurde, welche die Beschädigung von Regierungsgebäuden sowie andere terroristische Akte zum Ziele hatte. Mitglieder der Regierung und andere hohe Beamte erhielten Drohbriefe und anonyme Warnungen. Die örtlichen Kreise bewahren größtes Stillschweigen.

Im Kampf um Oberschlesien.

Man schreibt uns: Der Abstimmungstermin in Oberschlesien rückt immer näher. Seine offizielle Bekanntgabe soll in den nächsten Tagen erfolgen. Damit tritt der nationale Kampf in der südöstlichen Ecke unseres deutschen Vaterlandes in sein Endstadium. Der Kampf um die Seele des Oberschlesiens — anders kann man ihn nicht bezeichnen — reißt der Entscheidung entgegen. Sieg und Niederlage werden gleich groß sein. Polen, bereits ein Brod, steht in Oberschlesien den Rettungskräften, der ihm Halt und Kraft geben soll auf dem Weg durch Sturm und Klippen, in die es eine unsägbare politische Führung getrieben hat. Deutschland ist gezwungen, Oberschlesiens natürliche unabsehbare Bodenschätze für seine Schädenerfahrungen aus dem Weltkriege in ausgiebigster Weise heranzuziehen. Ohne Oberschlesien keine Erfüllung des Vortrags von Versailles. Der Oberschlesier, ein Ulgemann, wird sich nie unter polnische Zwangsherrschaft unterordnen. Es ist dies schon so oft gesagt worden, und doch muß es täglich wiederholt werden, damit sich die Wahrheit in alle deutschen Herzen einhäm-mert.

Die Beziehungen des ober-schlesischen zum polnischen Volke emblemen so jeder geschichtlichen Tradition; sie sind so unnatürlich und jung, so gekünstelt, daß kein Mensch im Ernst behaupten kann, der Oberschlesier sei und fühle sich als Pole. Wie wäre es denn sonst möglich gewesen, daß ein Mann des ober-schlesischen Volkes die Bezeichnung „Pole“ als eine offenkundige Beleidigung ansah und wie sollte man sich ferner geradezu vorbildlich gewesene Tapferkeit ober-schlesischer Regimenter in Flandern, an der Somme, in den Karpaten und auf den italienischen Schlachtfeldern

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Von Carl Schäfer.

Amerikanisches Copyright by Robert Lutz in Stuttgart 1918.

— Kennen Sie einen gewissen Emil Schnepfe?

— Nehmen Sie an, Herr Emil Schnepfe ist ein Spitzhase.

— Er steht in Hotels, treibt Heirats-makel und so weiter. Er wird von ganzen Reihen inländischer und ausländischer Behörden dringend gesucht. Und Polizei faßt ihn nicht! Aber mich hat sie ein paarmal eingestekt! Der Mann ist nämlich fabelhaft ähnlich. Er ist genau mein Doppelgänger. Ich habe sogar diese Legitimationskarte ausstellen lassen.

— Er reichte dem Detektiv das Schriftstück hin, das er dem Polizeipräsidenten hatte.

— Er las es mit großem Interesse, gewohnheitsmäßig Unterschrift und Initialen, und gab es zurück.

— Diese Legitimationskarte genügt vollkommen, um Sie vor Unannehmlichkeiten der Polizei zu schützen. Aber es könnte eintreten, daß Sie von Leuten, die diesen Schnepfe hineingelegt worden, mit ihm verwechselt werden. Sind Ihnen solche Verwechslungen schon zuge-stoßen?

— „Leider ja. Deswegen wende ich mich ja an Sie.“

— Und er erzählte dem aufhorchenden Direktor die Szene im Hotel Unter den Linden.

— „Die Sache wird mir unerträglich!“ schloß er. „Ihr Institut soll nun diesen Emil Schnepfe ausfindig machen und seine Verhaftung veranlassen.“

Herr Direktor Zahn horchte auf.

— „Eine schwierige Aufgabe!“ bemerkte er. „Die Polizei fängt Leute wie diesen Schnepfe nie!“

Das sagte er in sehr bestimmtem Ton.

Und da er von Dorival bereits einiges erfahren über den Hochstapler unterrichtet war, spielte er sich plötzlich auf, als sei ihm Emil Schnepfe durchaus bekannt, und als sei er der Einzige, der imstande wäre, den getriebenen Spitzhase zur Strecke zu bringen.

— „Sehen Sie, Herr von Armbrüster, Schnepfe tritt stets so auf, als gehöre er zur Gesellschaft. Hat ja das Zeug dazu. Ja-mose äußere Erscheinung. Sicherheit. Kaltblütige Frechheit. Arbeitet nur in besten Kreisen. Adel, Finanzaristokratie. Das ist der Haken. Da steht die Polizei ihre Nase nicht gern hinein. Da sind solche Kerls sicherer, wie der Dachdecker auf dem Kirchturm. Aber gerade derartige Aufgaben sind unsere Spezialität. Wir haben natürlich

Verbindungen! Wir haben unsere Erfahrungen!“

Er lächelte selbstbewußt.

„Aber —“

„Run — aber?“

„Ja — solch eine Verfolgung ist teuer. Haben Sie daran schon gedacht, Herr Baron?“

„Gewiß!“ lächelte Dorival.

„Das ist ja glänzend!“ dachte der Direktor. „Er hat schon daran gedacht!“ Er strahlte.

„Ja“, fuhr er fort, „an Emil Schnepfe kommt man eben nicht heran in Kasseklappen oder Kellertafchemmen. Da müssen wir unsere besten Leute mobil machen — die Spielfelle in den Badeorten beobachten — überall sein, wo sich die vornehme Welt versammelt. Run, — wir haben ja Zutritt!“

Wieder das selbstbewußte Lächeln.

„Und nun rein geschäftlich — wenn Sie gestatten, Herr Baron.“

„Bitte!“ sagte der Freiherr von Armbrüster.

— es ist mir natürlich unmöglich, den Kostenpunkt auch nur annähernd festzusetzen. Das wäre unsoliden Geschäftsgebahren, da ich mit unbekannten Möglichkeiten zu rechnen habe, aber für den Erfolg stehe ich ein.“

„Hauptsache!“ sagte der Freiherr von Armbrüster.

„Stehen Sie ein! Wahrscheinlich ist aber jedenfalls — und nötig für den Erfolg — daß wir bedeutende Kosten haben werden.“

Herr Direktor Zahn starrte seinen Klienten in atemloser Erwartung an.

„Ja?“

„Bedeutende Kosten!“ Und der Herr Direktor erlitt in vier Sekunden ein Martyrium der raffiniertesten Art. Er taxierte mit unheimlicher Schnelligkeit. Zweitausend? Dreitausend? Der Klient hatte so eine Art ... Zahn schnappte nach Luft. Endlich faßte er einen Entschluß, seiner würdig, denn er war in seiner Art ein genialer Mensch. Entweder — oder ...

„Und so muß ich sagen — Herr Baron —“

— stieß er hervor, „daß ich es für richtig halte, wenn Sie uns einen Vor-schuß von — sagen wir — hm, fünftausend Mark für Kosten und Auslagen bezahlen würden!“

„Bitte!“ sagte Dorival und schrieb einen Scheck über die verlangte Summe aus.

Damit war die Hauptsache erledigt.

Dann hatte er noch eine Art von Verhör zu bestehen. Es kam dem Direktor besonders darauf an, die Leute kennen zu lernen, die persönlich mit Schnepfe in Berührung gekommen waren, und Dorival nannte ihm die Adressen der Frau von Maarfah und des Hotelportiers.

Hierauf wurde er verabschiedet.

Herr Direktor Zahn aber lehnte sich weit in seinen Schreibtischessel zurück und atmete tief auf.

„Uff!“ sagte er. „Dieses Geschäft wäre gemacht!“

Und darauf rauchte er eine Zigarre. Eine Upmann.

(Fortsetzung folgt.)

*) Entdeckter Dieb. Einem älteren Fabrikarbeiter wurden in vergangenen Woche 60 Mark entwendet. Er lag in einem Kottisch, wo Arbeiter in seiner Rocktasche auf Den Bemühungen von Polizeimännern gelang es, einen hiesigen Menschen des Diebstahls zu überführen. Der selbe hat sich schon mehrmals auf die Strafbank bishier versucht.

(Husung).

Der Bürgermeister.
Foucar.

Friedrichsdorf (Ts.), 29. November 1920.
Der Bürgermeister
Foucar.

Demokratischer Verein. In der
Abend stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde vom Vorsitzenden u. a. mitgeteilt, daß der für das Sekretariat erhobene

*) **Vereitelter Einbruch.** Heute früh gegen 3 Uhr bemerkte Nachschubmann Guéron 3 Männer in dem Rinkertischen Anwesen in der oberen Hauptstraße, einer war bereits in die Hofraute eingestiegen. Beim Nähen des Polizisten ergriffen die Einkrecher die Flucht, machten aber Front, als der Beamte von seiner Schußwaffe Gebrauch machte und gaben mehrere Schüsse ab, um dann von neuem zu fliehen. Sie nahmen, verfolgt von dem Polizisten, ihren Weg durch die Bahnstraße und entliefen durch die Gärten in das freie Feld.

von morgens 8 Uhr "bis mittags" 1 Uhr = 5 Stunden. Zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens fließt ebenfalls voller Strom zur Verfügung. In der Zeit von 5 Uhr abends bis 10 Uhr abends dürfen keine Motoren eingeschaltet werden.

Höchst, 29. Novbr. (Wolff.) Infolge der Spaltung machten die hiesigen Neukommunisten Ansprüche auf die Einrichtung des Parteibureaus der U. S. V. konnten aber ihre Wünsche nicht durchsetzen. Gelegentlich einer Abwesenheit des Parteisekretärs drangen nun etwa zwei Duzend Neukommunisten gewaltfam in das Partei-

Dezete Nachrichten.

Berlin, 30. Novbr. (Prin.-Tel.) Die Blätter erhalten von einem autorisierten Vertreter des ehemaligen Kronprinzen und der Kronprinzessin eine Mitteilung, in der erklärt wird, daß weder der Kronprinz noch die Kronprinzessin irgend etwas mit den Kapitalverschiebungen Grubers zu tun haben. Die Kronprinzessin habe zwar bei der Firma Gruber, Philippsen u. Co., seit dem Frühjahr 1920 ein Konto auf den Namen Frau C. von Meßlenburg, das den Erlös aus dem Verkauf einiger Edelsteine darstelle. Der holländische Verkauf sei aber unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften durchgeführt worden. Eine Kapitalflucht oder Steuerhinterziehung sei niemals in Frage gekommen.

Köln, 30. Novbr. (W. B.) In einer gemeinsamen Versammlung der Frauenvereine aller Stände, aller Konfessionen und aller Parteirichtungen wurde eine Entschliebung gegen die von der Entente verlangte Abgabe von weiteren 800 000 Marktlöhnen angenommen und an die Reichsregierung sowie an die ausländischen Stellen gesandt.

Wettervorhersage für Mittwoch.
Wolfig, trocken. Temperatur wenig über
den Gefrierpunkt. Südliche bis südwestliche
Winde.

„Taunusbote“-Druckerei.

V. D. H.

Kreisverein Bad Homburg.

Mittwoch, 1. Dezember 1920, abends punkt 8 Uhr, im Vereinslokal „Frankf. Hof“ (Hainstraße) Monats-Versammlung Wichtige Tagesordnung. Die Vorstandsmitglieder werden zu einer Vorstandssitzung um 7.30 Uhr pünktlich gebeten. 9388 Der Vorstand.

Intern. Bund aller Kriegssopfer.

Mitglieder-Versammlung am Mittwoch, den 1. Dezember abends 8 Uhr i. d. Stadt Kassel. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es erforderlich, daß jedes Mitglied erscheint. 9399 Der Vorstand.

Zu verkaufen:
Eine alte Gelbe
schöne Klammer, sehr preiswert. 9383
Jakob, Elisabethenstr. 82, ptr

Neue Halbschuhe, 36
zu verkaufen.
9382 Ferdinandstr. 1.

Eine neue weiße
Kodeljace
zu verkaufen n. 9406
Dornholzhäuser, Hauptstr. 24, l.

Eine Grube Mist
zu verkaufen.
Warenhäuser,
9412 Rathausstraße 17.

Zu verkaufen:
1 guter Damenfilzhut
1 Puppen-Bett
1 Puppen-Servise
1 Puppen-Kommode.
Zu erfragen unter 9411 in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur
Wochenbettspflege
Bettunterlagen,
Holzwanterlagen,
Tischdecken,
Kantentassen,
Fieber-
Bäder-
Zimmer-
Thermometer
Sterile
Tupfer,
Batte,
Mull,
Verbände.
Carl Ott,
Bad Homburg. 9275

Saubere Frau
für Büroreinigung auf dauernd
gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dies. Blattes unter 9392

Homburger Eis-Klub
hat Versammlung am Mittwoch, den
1. Dezember 1920 um 9 Uhr im
„Sächsischen Hof“. 9402

Kaufe alle Möbel
sowie ganze Wohnungseinrichtungen,
Teppiche und Altentümer
gegen sofortige Kasse.
Otto Hardt, An- und Verkauf
Löwengasse 9. : : : Löwengasse 9.

Günstige Gelegenheit
zum Einkauf von Weihnachts-
Geschenken in Möbeln wie:
Vertikows, Waschkommoden, Kleider-
schränke, Bücherschränke, Sekretäre,
Stühle, sowie gute
Herren- und Damen-Kleidungsstücke
zu sehr realen Preisen. 9404
Besichtigen Sie mein Lager.
Otto Hardt :: An- u. Verkauf
Löwengasse 9 Wohnung: Wallstr. 16.

Mädchen 9408
für die Hausarbeit bei gutem
Lohn in kl. Haushalt sof. gesucht.
Frau Hauptmann Dantwig,
Dornholzhäuser, Villa Anthes.

Junge Mädchen
14-17 Jahre alt,
werden eingestellt
Polierscheiben-Fabrik,
Richard Schiefer,
Gonzenheim, 9380
Frankfurter Landstraße 14.
Ich suche eine gebildete
einfache Stütze
oder ein erfahrenes
Mädchen
Frau Wiegand,
9395 Landgrafenstr. 88 Erdg.

Fraulein,
30 Jahre alt, sucht
Stellung
in einem geordneten, frauenlosen
Haushalt. Antritt kann sofort sein.
E. Haberland, Bad Homburg
Luisenstraße 97.

2 Zimmer mit Küche
möbliert, part., sofort
zu vermieten. 8777
Zu erfragen Ferd.-Platz 14. l.

2 fruchtige Ziegen
und 1 Lamm
zu verkaufen.
Carl Reiter,
Wehrheim (Es.) 8998

Chr. Diehl
Stiefel
sowie Gummischuhe
sind wieder in allen
Größen vorrätig ::
9400
Josef Kern Nachf.

Hauschlachtungen
finden bis auf Weiteres Dienstags und Mittwochs statt.
9390 Die Schlachthof-Verwaltung.

UNSER BESTREBEN

GILT DER VERSORGUNG UNSERER
KUNDSCHAFT MIT GUTER WARE.

IN UNSERER PREISWÜRDIGKEIT
UND GROSSEN AUSWAHL LIEGT

UNSER ERFOLG!

DAS MASSGEBENDE HAUS FÜR
LEBENSMITTEL ALLER ART. : : :

MARX & Co., LOUISENSTRASSE 20

TELEFON 125 : : : TELEFON 830.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 1. Dezember 1920
vormittags 10 Uhr versteigert ich
an Ort und Stelle, hier
1 Kassenstranz
gegen gleichbare Zahlung öffent-
lich meistbietend.
Sammelpunkt an der Goldner
Rose, hier.
Bad Homburg, 20. Nov. 1920.
Engelbrecht, Gerichtsvollzieh.

Verlobte
Wäsche - Aussteuer!

Damast
80 cm. breit, p. acht. 26.50
Wust. p. Meter

Damast
130 cm. breit, schöne 44.50
Wust. p. Meter

Bettuchstoff
160 cm. breit, 42.50
per Meter

Bettuchstoff
160 cm. breit, 48.50
per Meter

Bettuch
160 cm. breit, 55.50
per Meter

Bemdentuch
auch für Kissen, 14.75
per Met. 16.80

Kissen
la. Cretonne, gute 33.50
Näharbeit p. Stk.
Nur la. Ware.

Mazzebach Nachf.
Gr. Sandgasse 17 l. Kein Laden
ab Sonntag Mittag geöffnet.

Dampfmachine
für Kinder, zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unter 9391

Schabewanne und schä-
ferrichter Woll-
zu kaufen gesucht.
Offerten an die Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 9394

Kleiner eiserner Ofen
zu kaufen gesucht.
Hauptmann Dantwig,
Dornholzhäuser, Villa Anthes.

Hauschlachtungen
auch für auswärtig, abe nimm
9410 H. Nitzas,
Elisabethenstr. 11.

Bruchfranke
können ohne Operation und Bo-
rusrückung geheilt werden.
Sprechstunden in Frankfurt
am Main, „Hotel Prinz He-
rich“ am 4. 12. 20. v. 9-1 Uhr.
Dr. med. Knopf, 838
Spezialarzt für Bruchleiden.

Verkauf Mittwoch!
Ochsenfleisch m 9.75
Rindfleisch m
Rindswurst m 10.-
Fleischwurst m

Mekgerei Lichtenstein
Kasernenstraße 2.

Anzeigen für die Samstagnummer
biten wir möglichst Freitag aufgeben zu wollen.

Gerade
weil die Schuhe so kurz
sind, ist zur Pflege das Be-
gut genug, deshalb
spare durch
Erdal
schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinversteher: Werner & Hirt, Homburg.